

Vorlage Stadtparlament

Datum 26. Mai 2020
Beschluss Nr. 4212
Aktenplan 152.15.12 Stadtparlament: Interpellationen

Interpellation Doris Königer: Mehr Velos an Schulen; schriftlich

Doris Königer sowie 36 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 25. Februar 2020 die beiliegende Interpellation «Mehr Velos an den Schulen» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1 Ausgangslage

Der Schulweg fällt grundsätzlich in die Kompetenz und Verantwortung der Eltern. Sie dürfen darüber entscheiden, wie ihre Kinder zur Schule gelangen.

Der Kanton St.Gallen hat zuhanden der Schulträger eine Handreichung mit der Bezeichnung «sicher! gesund!» veröffentlicht. Darin wird ausgeführt, dass Erst- bis Drittklässler von ihrer Entwicklung her in der Regel nicht genügend verkehrssicher sind, um den Schulweg mit dem Velo zu bewältigen. Nach der Absolvierung der Fahrradprüfung, was zwischen der 4. bis 6. Klasse erfolgt, sind Kinder in der Regel in der Lage, den Schulweg mit dem Velo zu bewältigen. Voraussetzung ist, dass sie sichere und für Velos empfohlene Routen benützen können. Um das Velofahren auch bei unsicheren Kindern zu fördern, können laut Verkehrsregeln-Verordnung ab 1. Januar 2021 Kinder bis 12 Jahre Fusswege und Trottoirs mit Fahrrädern benutzen, sofern keine angemessene Veloinfrastruktur (Radweg oder Radstreifen) vorhanden ist.

In der Stadt gibt es keine detaillierte statistische Erfassung über die Zahl der Schülerinnen und Schüler, welche mit dem Velo zur Schule kommen. Eine kurze Umfrage bei den Schulleitungen hat aber gezeigt, dass an fünf der sechs städtischen Oberstufenschulhäuser etwa 10 – 15 % der Jugendlichen den Schulweg mit dem Fahrrad zurücklegen. Nur in einem Oberstufenschulhaus kommen kaum Jugendliche mit dem Velo, obschon auch dort, wie in allen anderen Oberstufenschulhäusern, keine Regeln oder Einschränkungen seitens der Schule gelten und Veloständer zur Verfügung stehen. Es ist anzunehmen, dass in diesem Schuleinzugsgebiet viele Familien leben, welche sich Fahrräder für ihre Kinder nicht leisten können oder wollen.

Bei den Primarschulen ist die Situation uneinheitlich. Während im Schulhaus Feldli über 35 % der Kinder mit dem Fahrrad zur Schule kommen, sind es in anderen Schulhäusern – beispielsweise im Schuleinzugsgebiet Riethüsli – praktisch keine Kinder. Die Unterschiede sind zumindest teilweise auf die unterschiedliche Topographie der Schuleinzugsgebiete zurückzuführen. Aber auch die Sicherheitsüberlegungen der Eltern spielen eine Rolle.

Es gibt keine standardisierten Vergleichszahlen anderer Städte. In einem Bericht der Stadt Bern¹ werden aber einige statistische Zahlen zu Deutschschweizer Städten bzw. der Deutschschweiz und der Schweiz insgesamt erwähnt, die sich auf den Mikrozensus „Mobilität und Verkehr“ aus dem Jahr 2015² abstützen. Nach diesen Angaben absolvieren in den Deutschschweizer Städten rund 12 % der Kinder der 4. bis 6. Primarschulklasse und 21 % der Jugendlichen der Oberstufe den Schulweg mit dem Velo. In der gesamten Deutschschweiz sind es 23 % der Kinder der 4. bis 6. Primarschulklasse und 34 % der Jugendlichen der Oberstufe. Das bedeutet, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die den Schulweg mit dem Velo zurücklegen, im ländlichen Raum grösser ist als in den Städten.

2 Beantwortung der Fragen

1. *Wie erklärt sich der Stadtrat, dass nur wenige Schülerinnen und Schüler mit dem Velo zur Schule fahren?*

Es existieren keine Erhebungen oder Befragungen, welche Auskunft gäben über die Wahl der Schulwegbewältigung und die entsprechenden Motive und Gründe. Die Schulwege der Schülerinnen und Schüler sind sehr unterschiedlich und individuell. Ein Grund, weshalb in Städten weniger Kinder den Schulweg mit dem Velo zurücklegen als in ländlichen Gegenden, dürfte mit Sicherheitsüberlegungen der Eltern zusammenhängen. In Städten können nicht alle Kinder und Jugendlichen ihren Schulweg auf Velowegen oder durchgängig auf verkehrarmen Strassen absolvieren. Das trifft auch für die Stadt St.Gallen zu. Dazu werden in der Antwort auf die 3. Frage weiterführende Aussagen gemacht. Weiter fällt ins Gewicht, dass die Dichte der Schulen in der Stadt St.Gallen insbesondere auf der Primarstufe hoch ist und die Schulwege der Kinder dementsprechend kurz sind und gut zu Fuss bewältigt werden können. Schliesslich dürfte das gut ausgebaute und dichte Netz des öffentlichen Verkehrs ein Grund dafür sein, dass ein relativ hoher Anteil der Jugendlichen der Oberstufe den Schulweg auf diese Weise bewältigt.

2. *Gibt es seitens der Schule ein Reglement, welches verbietet, dass das Velo nur bei einer bestimmten Distanz zum Schulhaus benützt werden darf. Wenn ja, gäbe es eine Möglichkeit, dies für die Mittel- und Oberstufe aufzuheben, damit das Benützen des Velos als alltäglich angesehen wird und somit auch geübt werden kann?*

Nur in wenigen Primarschulhäusern wurden für eine bestimmte Zeit Regeln eingeführt, weil der Platz zum Abstellen der Fahrräder knapp geworden ist. In den betreffenden Standorten ist ein Ausbau der Velounterstellplätze geplant. Darüber hinaus gibt es in den Primarschulen keine Regelungen. Die Schulen geben den Eltern aber Empfehlungen ab zur Bewältigung des Schulweges mit dem Fahrrad. Die meisten Primarschulen empfehlen, erst nach der absolvierten Veloprüfung mit dem Fahrrad zur Schule zu kommen.

¹ Velonutzung von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Bern, Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern, April 2019, vgl. https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/velofahren-ist-bei-berner-kindern-und-jugendlichen-beliebt/dokumente/bericht-erhebung-velonutzung-von-kindern-und.pdf/download

² Statistische Erfassung der Mobilität der Schweizer Bevölkerung (wird alle fünf Jahre durchgeführt und gehört zum System der Volkszählung). Zu ihrem Verkehrsverhalten telefonisch befragt werden jeweils rund 60'000 zufällig ausgewählte Personen.

Die Oberstufen kennen keine Regeln, welche die Nutzung von Fahrrädern beschränken würden. Gemäss Aussagen der Schulleitungen sind die Veloabstellplätze im Sommerhalbjahr – mit Ausnahme eines Schulhauses – gut belegt.

3. *Sind es Sicherheitsgründe auf den St.Galler Strassen, die die Schülerinnen und Schüler davon abhalten mit dem Velo zur Schule zu fahren? Wenn ja, welche sind diese und wie und bis wann können diese behoben werden?*

Der Schulweg fällt grundsätzlich in die Kompetenz und Verantwortung der Eltern. Die Eltern entscheiden darüber, wie ihre Kinder zur Schule gelangen. Je älter Schülerinnen und Schüler sind, desto stärker werden sie in die Entscheidung miteinbezogen.

Kinder gehören gemäss der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) zu den gefährdetsten Verkehrsteilnehmenden. Jährlich verunfallen in der Schweiz 1'500 Kinder im Alter zwischen 0 und 14 Jahren, mehr als ein Viertel davon auf dem Schulweg. Das grösste individuelle Risiko tragen die 5- bis 9-Jährigen als Fussgängerinnen und Fussgänger und die 10- bis 14-Jährigen als Velofahrerinnen und Velofahrer. In diesen Zahlen sind lediglich die durch die Polizei erfassten Unfälle enthalten.

In der Stadt St.Gallen wird der Sicherheit von Schulkindern im Strassenverkehr grosse Bedeutung beigemessen. Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren der Stadtpolizei erteilen den Mittelstufenkindern die Fahrradausbildung.³ Darauf aufbauend wird mit den Schulkindern der 4. Klasse in einem geschützten Rahmen das korrekte Verhalten mit dem Fahrrad im Strassenverkehr praktisch geübt. Die Verkehrsschulungsanlage befindet sich auf dem Areal der Olma Messen. Aufgrund des Abbruchs der Halle 1.0 wurde die Anlage kürzlich in die Halle 3.0 verlegt. Abgerundet wird die Ausbildung durch die theoretische und praktische Veloprüfung in der 5. bzw. 6. Klasse.

Nicht alle Schulwege eignen sich gleich gut für die Absolvierung mit dem Velo. Es ist davon auszugehen, dass auch Sicherheitsüberlegungen die Eltern davon abhalten, ihren Kindern die Absolvierung des Schulwegs mit dem Velo zu gestatten resp. zu empfehlen. Mit einem weiteren Ausbau der Velowege, wie es im Mobilitätskonzept 2040 der Stadt St.Gallen⁴ vorgesehen ist, kann die Sicherheit derjenigen Schülerinnen und Schüler verbessert werden, die den Schulweg mit dem Velo zurücklegen.

4. *Liegt es an der mangelhaften Veloinfrastruktur in unserer Stadt? Wenn ja, welches sind die grössten Mängel und wie und bis wann können diese behoben werden?*

Am 7. März 2010 hat die Stimmbürgerschaft der Stadt St.Gallen das Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung (Städteinitiative) angenommen. Gemäss Art. 2 dieses Reglements sorgt die Stadt für ein attraktives Angebot im Bereich des als Langsamverkehr (LV) bezeichneten Fuss- und Veloverkehrs. Die Förderung des Veloverkehrs ist damit ein wichtiger Pfeiler der nachhaltigen Verkehrsentwicklung. Im Richtplan wurden daher entsprechende strategische Überlegungen angestellt und basierend auf der Schwachstellenanalyse konzeptionelle Verbesserungen erarbeitet. Auch aus dem Mobilitätskonzept 2040 ergeben sich diverse Massnahmen zur Förderung des Veloverkehrs. Ein

³ Vgl auch <https://www.stadt.sg.ch/home/mobilitaet-verkehr/velo-fussgaenger/schule.html>

⁴ Vgl. Vorlage Stadtparlament Nr. 3544 vom 20. Oktober 2015

zentraler Aspekt ist dabei die Erhöhung der Verkehrssicherheit, auch auf Schulwegen. Im Rahmen der Agglomerationsprogramme der 2. und 3. Generation wurden die Schwachstellen hinsichtlich des Veloverkehrs eruiert. Daraus wurden Massnahmen abgeleitet, die schrittweise umgesetzt wurden und werden. Diese Massnahmen, insbesondere solche im näheren Umkreis von Schulen, erhöhen auch die Schulwegsicherheit. Auf eine Verbesserung der Schulwegsituation zielen unter anderem die bereits umgesetzten Massnahmen am Knoten Geltenwilenstrasse / Vadianstrasse (Verbesserung Veloquerung), auf der Zilstrasse (Radstreifen bergwärts), am Knoten Rorschacher Strasse / Krontal (Radstreifen und Roteinfärbung), am Knoten Fürstenlandstrasse / Haggenstrasse (Radstreifen), auf der Haggenstrasse (Öffnung Einbahn fürs Velo) sowie auf der Sonnenstrasse (LV-Querung Feuerwehr).

5. Sind im GESAK auch sog. Pumptracks oder Ähnliches bei Oberstufenzentren geplant?

Es zeigt sich ein Bedarf für Pumptracks oder ähnliche Anlagen für fahrende Geräte. Bereits in der Studie Sport Schweiz 2014 wurde dieser beispielsweise ersichtlich. Aber auch in dem in Erarbeitung stehenden Gemeinde-Sportanlagenkonzept zeichnet sich ein Bedarf ab. Zu möglichen Standorten wird dieses Konzept resp. werden die daraus abgeleiteten Massnahmen Auskunft geben.

Aktuell sind verschiedene Standorte vorstellbar, auch in der Nähe von Schulanlagen. Im Zentrum der Abklärungen stehen Pumptracks mit hartem Oberflächenmaterial. Die feste Oberfläche hat Vorteile bei der Instandhaltung (unterhaltsarm). Sie lässt zudem eine grössere Vielfalt an Nutzergruppen zu. So können Tracks mit hartem Oberflächenmaterial neben Velos und Bikes auch mit Skateboards, Mini-Rollern und sogar Inline-Skates befahren werden. Pumptracks sind willkommene Möglichkeiten zur Bewegungsförderung für Jung und Alt, frei zugänglich und fast das ganze Jahr nutzbar. Die laufenden Abklärungen zu Pumptracks im Rahmen der GESAK-Erarbeitung beziehen sich sowohl auf mobile, modulare, kleinere Anlagen wie auch auf eine stationäre und grössere Anlage.

6. Was macht die Direktion Schule und Sport, um das Velofahren bei Kindern und Jugendlichen zu fördern?

Kinder sollen möglichst früh lernen, wie man sich im Strassenverkehr richtig verhält. So ist der Verkehrsunterricht an den städtischen Schulen vom Kindergarten bis in die Oberstufe ein fester Bestandteil. Das gleiche gilt für die Veloprüfung auf der Primarstufe. Zu Übungszwecken stehen in der Stadt St.Gallen mehrere Veloparcours auf Pausenplätzen bereit, verbunden mit dem Ziel, die Grundkompetenz des Velofahrens zu fördern und die Sicherheit der Kinder im Strassenverkehr zu erhöhen. Der Pausenplatz ist ideal, um in spielerischer Form und abseits des Verkehrs das richtige Verhalten auf der Strasse und die Regeln erlernen zu können. Die Nutzung der Parcours ist während der Freizeit wie auch während der Schulzeit möglich.

Weiter führt ein Teil der Klassen vereinzelt Velotouren durch, insbesondere auf der Oberstufe.

7. Ist der Stadtrat bereit, sich dem Thema anzunehmen und z.B. eine geeignete Plattform auf die Beine zu stellen mit Material und Anwendungen für Schulen, Jugendliche und Eltern?

Mit Engagement fördern die städtischen Schulen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und in enger Zusammenarbeit mit den Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren das Fahrradfahren. Das Velo kommt in den städtischen Schulen bedarfsgerecht bei weiteren Gelegenheiten zum Einsatz, beispielsweise bei Exkursionen. Zudem stehen den Kindern und Jugendlichen auf acht Pausenplätzen der städtischen Schulen Veloparcours zur Verfügung. Diese können auch in der Freizeit genutzt werden. Das Angebot wurde kürzlich in den Informationsblättern der Schulen vorgestellt. Der Stadtrat ist der Meinung, dass mit diesen Engagements und Angeboten das Thema Velo und Velofahren ausreichend gefördert und unterstützt wird.

Der Stadtpräsident:
Thomas Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Manfred Linke

Beilage:
▪ Interpellation vom 25. Februar 2020